

Berlin, Sonntag,

den 6. April 1902.

Berliner Börsen-Beitrag.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 80 Pf. ohne Postenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband- Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei H. K. Ammel in Straßburg i. G., für England bei H. G. Siegle in London, 20 Elm Street E. C., sowie & Co. in London, 19 Creecham Street E. C.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger.

Hötel- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Zeichnungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarisch bearbeitete Listen.

Inserktions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf. Kleinzeile 20 Pf.

Telegramm-Adresse: Börse-Beitrag.

Expedition der Berliner Börsen-Beitrag: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: in der Expedition.

Herausgeber: Amt I, Nr. 243.

Die Wahlen in Frankreich.

Seit über drei Wochen werden die Französischen Wähler darüber zu entscheiden haben, ob das System Waldeck-Roussieu das herrschende bleiben soll oder nicht, und ist selbstverständlich, daß alle Parteien mit Hochdruck arbeiten, um für sich Stimmung zu machen. Wenn man die von den Wortführern der verschiedenen politischen Richtungen gehaltenen Reden und die Organe der Zeitungen liest, möchte man beinahe denken, daß es sich diesmal um das Sein oder Nichtsein der Republik selbst handelt; die Nation wird mit einer Leidenschaftlichkeit getrieben, wie kaum je zuvor, und doch dreht sich der ganze Streit schließlich auch diesmal nur im besten Falle um politische Doctrinen, wenn nicht um persönliche und Partei-Interessen.

Waldeck-Roussieu ist zweifellos ein Mann von bedeutenden Fähigkeiten, der seine Stellung in vollem Umfange ausgefüllt hat. Er hat sich zum mindesten das Verdienst erworben, dem den Parteiengeizt, das bisher die Kammer fast ausschließlich beherrschte und sie fast arbeitsunfähig machte, ein Ende gemacht zu haben. Außerordentliche Leistungen waren ja nicht zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung wurde eine Reform der Erbschaftsteuer und die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in den Staatsbetrieben und den Bergwerken durchgeführt; daneben wurde mit großem Eifer und gutem Erfolge das Vereinsgesetz, das sich bekanntlich gegen die Congregationalisten richtete, geschaffen. Waldeck-Roussieu ist zweifellos ein Mann von Ueberzeugung, er meint es sicher ernst, wenn er zum Kampf aufruft für die reine Republik, die Republik des unversäuligten Liberalismus, aber er geht doch etwas weit, wenn er seine Gegner einfach als clerical-nationalistische Reactionäre bezeichnet. Auch wenn die Opposition den Sieg davon trägt, wäre weder die Republik, noch der Liberalismus und die freiheitliche Entwicklung bedroht, es käme nur eine andere, etwas gemäßigtere Richtung zur Geltung, und das wäre an sich durchaus kein Unglück, wenn die neue Mehrheit einen Führer fände, der an Ehrlichkeit und Folgerichtigkeit sich mit dem heutigen Ministerpräsidenten messen könnte. Ob dieses oder jenes politische Glaubensbekenntnis, soweit es natürlich auf dem Boden des republikanischen Princips steht, die Oberhand behält, ist von nebensächlicher Bedeutung, weit wichtiger erscheint uns die Personenfrage, und wir müssen zugeben, daß unter der Méline, Ribot, Poincaré, Barthou u. s. w. keiner ist, der als würdiger Erbe für Waldeck-Roussieu anzusehen wäre; aber es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß ein solcher Wechsel eintritt. Das Selbstbewußtsein, das die ministerielle Linie und der Ministerpräsident selbst zur Schau tragen, ist nicht ganz echt. Werthwürdigerweisezeit gerade jetzt unmittelbar vor den Wahlen Waldeck-Roussieu Amtsmittelkraft, und die ihm befreundete Presse rednet schon mit der Möglichkeit seines Rücktritts, verwarft sich nur dagegen, daß dies vor den Wahlen geschieht. Wir können das verstehen. Ein energischer Mann an der Spitze der Regierung kann mit Hilfe der Verwaltungsmaschine für seine Anhänger bei den Wahlen ungemein viel thun, die durch einen Personenwechsel hervorgerufen, wenn auch nur vorübergehende Verminderung würde die Sache der heutigen Mehrheit empfindlich schädigen. Aber das ist nicht zu fürchten; Herr Waldeck wird vor den Wahlen nicht demissionieren und nach den Wahlen nur, wenn diese gegen ihn entscheiden haben. Die Unklarheit der Regierungsmehrheit ist begrifflich genug; sie hat für den Wahlkampf kein einziges packendes Schlagwort zur Verfügung. Die

„republikanische Vertheidigung“ ist eine absolut nichtssagende Phrase, denn thatsächlich giebt es heute Gegner der Republik kaum noch in nennenswerther Zahl, Dank der absoluten Unfähigkeit der verschiedenen Präsidenten; der Clericalismus aber, wenn man dessen Vertreter wirklich zu den Feinden der Republik rechnen soll, ist mit dem Vereinsgeiz bereits so schwer getroffen worden, daß seine Gefährlichkeit kaum noch allzu hoch eingeschätzt werden kann. Andererseits hat sich Waldeck-Roussieu arg getuschelt, als er den stolzen Anspruch that: „Wir kennen keine Feinde auf der linken Seite, der Gegner steht rechts.“ Die Socialisten, die einen sehr wichtigen Factor der ministeriellen Mehrheit bilden, fühlen sich jetzt stark genug, auch ohne die radicalen Bundesgenossen den Kampf anzunehmen. Sie haben bestänzlich beibehalten, durch den Austritt Millevand aus dem Cabinet ihre volle Unabhängigkeit und Actionsfreiheit wiederzugewinnen. Es mag ja sein, daß Herr Millevand, der sich in seiner hohen Stellung sehr wohl fühlt, dem Parteischicksal keine Folge leisten wird; aber das würde doch nicht verhindern, daß der größte Theil der Socialisten von den Radicals abtrübt und im Wahlkampf seine eigenen Wege geht. Freilich wäre das ein taktischer Fehler, der für beide Theile nur Schaden im Geolge haben könnte.

Den Ministeriellen fehlt nicht bloß ein packendes Schlagwort, sie werden sogar in ihrem Programm von dem der Opposition merklich übertrumpft. Wenn die linke Seite der Kammer, immer in Bekämpfung der clericalen Gefahr, Aushebung der Lehrtreue, also das staatliche Unterrichtsmonopol, und um der Socialisten willen Beschränkungen der persönlichen Freiheit auf wirtschaftlichem Gebiete fordert, spricht sich das Programm der Rechtsrepublikaner schroff gegen alle Beschränkungen aus und verlangt Freiheit des Unterrichts unter der Aufsicht des Staates, Freiheit der socialen Entwicklung ohne Zwang des Arbeiters weder für die Beitritter zur Arbeitervereine noch für die Angliederung in Gewerkschaften oder die Anerkennung ihrer Ausstandsgerichtsstände, volle Vereinsfreiheit auch für die Orden, keine Versammlungsbeschränkung, sondern Beschränkung des Initiativrechtes der Abgeordneten im Budget und Stärkung des Ansehens des Staatesoberhauptes, Herabziehung der activen Dienstzeit durch vorzeitige Entlassung nur in dem Verhältniß der dafür Gehalt schaffenden Capitulanten, die Decentralisierung der Verwaltung, Reform der directen Steuer auf der Grundlage einer Einkommensteuer nach den Zeichen der äußeren Lebenshaltung. Man sieht, die Rechte werden oder vielmehr verspricht viel und manches, was auf die Sympathien namentlich der einflussreichen Bevölkerungsschichten rechnen kann. Auf diese stützt sich überhaupt die Berechnung der Oppositionellen unter Méline und Poincaré und es ist sehr fraglich, ob ihre Parole: „Abgabe von dem Socialismus“ nicht wirkungsvoller sich erweisen wird, als der Schlußstrich der Ministeriellen zum Kampf gegen die clerical Reaction, an die Niemand recht glauben will, während die Gefahr, die im Socialismus liegt, nicht leicht zu verkennen ist.

Telegramme.

Wien, 5. April. (C. T. C.) Die „Politische Correspondenz“ erzählt aus Konstantinopel: Der Serbische Gesandte Gruffich erhebt die Vertheidigung, daß die Türkischen Behörden das Ueberschreiten der Serbisch-Türkischen Grenze bei Kokino-Verd unterlagert haben. Gruffich verlangte Aufklärung, welche die Forts anjogte.

Kopenhagen, 5. April. (C. T. C.) Der König ernannte zum Vorsitzenden der großen parla-

mentarischen Vertheidigungskommission den Vorsitzenden des Hoftheaters Trier und zu militärischen Sachverständigen und Besitzern der Commission den Contreadmiral Wandel, Capitain z. S. Nyholm, Generalstabsobersst Köhnel und Antilleriecapitain W. Nielsen.

Konow, 5. April. (C. T. C.) Wie ein Telegramm des „Reuterischen Bureaus“ aus Pretoria meldet, verloren die Buren in dem Gefecht unter Delarey bei Driefuil am 31. März 137 Tode und Verwundete. Nach der amtlichen Liste betragen die Englischen Verluste in dem Gefechte mit Delarey: 3 Officiere getödtet, 16 verwundet, 24 Mann getödtet, 131 verwundet.

Aden, 5. April. (C. T. C.) Der König Meucil wird sich bei der Krönung König Edwards durch Ras Makonnen vertreten lassen. (Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Antliche Nachrichten.

Der König hat dem General der Infanterie z. D. von Amann zu Berlin, bisher Gouverneur von Thorn, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub, dem Maler, Professor Emil Reide zu Königsberg i. Pr. und dem Geheimen Kanzler Karl Schroeder zu Berlin, bisher im Finanzministerium, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Landgerichtsrath Georg Schild zu Bonn, dem Forstmeister Friedrich Vogt von Junsfelde zu Sonnenberg im Landkreis Wiesbaden, dem Geheimen Expedienten des Secretärs, Rechnungsrath Schilling, dem Geheimen Registrator, Kausciath Reize, beide im Kriegsministerium, dem Regierungs-Präsidenten-Kassirer a. D. Koch zu Frankfurt a. D., dem Steuer-Mendanten a. D. Schaefer zu Kagenböhgen im Unterlahngebiet, dem Provinzial-Steuer-Secretär a. D. Einaxson zu Altona, dem Stadtverwaltungs-Ober-Secretär Hermanns zu Barmen und den Provinzialweisen Janowski zu Wülhausen i. G. und Vimprieh zu Saarlouis den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kausciath Bernhard Schaeffer zu Bielefeld im Kreise Garbelden des Königl. Kronen-Ordens dritter Klasse, den Registratoren, Kausciathen Friedrich Hoffmann beim Großen Generalstabe und Julius Hingel bei der Landesanstalt, dem Haupt-Postamt-Assistenten a. D. Johann Tiedje zu Altona, dem Kausciath-Ober-Inspector Döcker beim Garnison-Regiment in Glogau und dem Geheimen-Inspector a. D. Franz Große zu Düsseldorf den Königl. Kronen-Ordens vierter Klasse, dem Gemeindefullehrer a. D. Karl Moldenhauer zu Erker im Kreise Niederbarnim, bisher in Berlin, dem Hauptlehrer Emil Jedamski zu Neu-Argenteim im Kreise Teltow, den Lehrern Ernst Müller und August Schulze zu Gadow, den emeritirten Lehrern Karl Vode zu Spandau, Heinrich Alberts und Friedrich Nahlbes zu Garburg den Adler der Inhaber des Königl. Kronen-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Der Kaiser hat dem Kaiser beim Gouvernemen von Tage Born für die Dauer seiner Verwendung im Colonialdienst den Charakter als Kaiserlicher Regierungsrath verliehen.

Der Kaiser hat die Geheimen expedirenden Secretäre Schweize in Erfurt und Ebel in Berlin, die Postinspectoren Garm in Dortmund, Otto in Konstantin, Wiegmann in Köslin, Köhler in Frankfurt a. M., Bernede in Leipzig und Ruff in Königsberg i. Pr. zu Poststräßen ernannt, sowie dem General-Poststellen-Buchhalter, Rechnungsrath Grohmann den Charakter als Geh. Rechnungsrath, dem Ober-Poststellen-Buchhalter Ohlwein in Wladenburg, dem Ober-Poststellen-Secretär Dümeland in Duisburg, den Postmeistern Vredelow in Etzdorf und Gorta in Dinglingen und Held in Friedr. Burg den Charakter als Rechnungsrath bei ihrem Scheiden aus dem Dienst verliehen.

Dem Vice-Consul bei dem Königl. Konsulats-General-Consulat in Königsberg Arthur Breuß ist namens des Reichs das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Der Buchdrucker Franz Eduard Wilhelm Emil Koch ist zum Factor der Buchdruckerei des Reichstages ernannt worden.